

# Die Schönheit der G

Er ist weltbekannt und bezeichnet Selb als Teil seiner Heimat: Marcello Morandini. Jetzt sind etwa 40 Arbeiten des 82-jährigen Italieners im Rosenthal-Theater zu sehen. Die Vernissage am Sonntag war ein riesiger Erfolg.

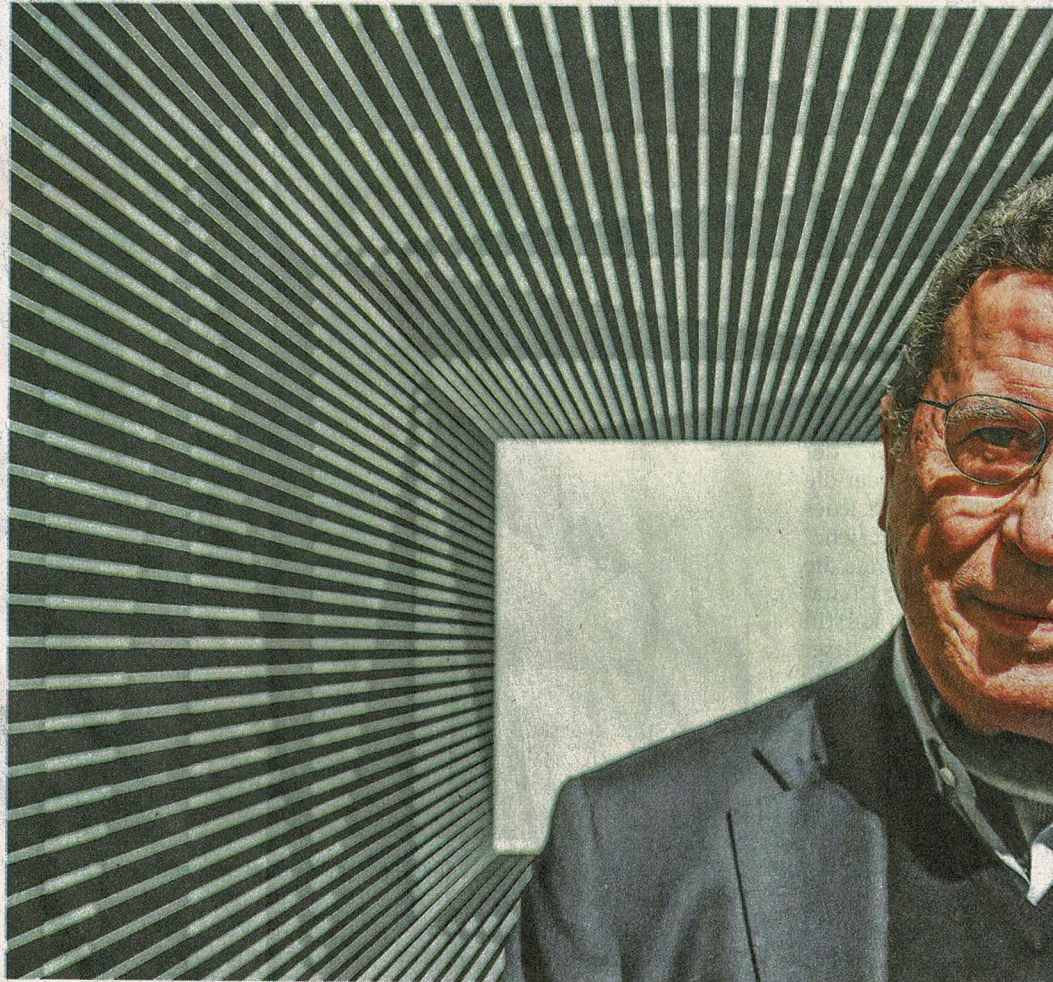
Von Ralf Sziegeleit

**Selb** – Claus Triebel, der Vorsitzende des Kunstvereins Hochfranken Selb, hatte auf mindestens 100 Besucher gewettet. Er gewann: Es kamen 120, die sich, als die Eröffnung stattfand, mit Corona-Masken und überwiegend auf Abstand achtend im Foyer des Theaters verteilten. Freilich hatte, trotz Triebels Optimismus, niemand ein Mikrofon für nötig gehalten. Die Redner und Rednerinnen aber – es waren fünf – sprachen so leise, als gäbe es eins.

Zum Glück kam es auf das Hören an diesem Sonntagabend weniger an als auf das Sehen. Es kann ja, endlich wieder, Kunst gezeigt werden. Große Kunst. Triebel sprach von einem Geschenk des Himmels, das dem Kunstverein nach fast zweijähriger Pandemie-Zwangspause einen prachtvollen Neustart ermöglicht.

Der Gast, Marcello Morandini, 1940 geboren, kommt aus Varese in Italien. „Im schönen und kalten Frankenland mit seinem warmen Herzen und seinem großzügigen Geist“, sagte er, habe er viele Jahre lang gelebt, geträumt und mit Philip Rosenthal gearbeitet. Wie auch mit Eugen Gomringer, der ihn 1980 als Mitarbeiter für das Selber Unternehmen gewann, Lockmittel war eine schwarze Variante des „weißen Goldes“ Porzellan. Denn schon damals arbeitete das Multitalent nahezu ausschließlich in Schwarz und Weiß.

Schon bei der Ausstellung, die in jenem Jahr im Rosenthal-Feierabendhaus gezeigt wurde, war Morandini nach Gomringers Worten „so etwas wie ein Klassiker“, wenn auch „nicht sehr bekannt“. Die Kooperation mit Rosenthal verließ seiner Karriere einen gewaltigen Schub. Heute besitzt sein Werk, wie Volker Seitz, der zweite Vorsitzende des Kunstvereins, betonte, internationale Präsenz. Seitz



Die Logik von Konstruktionen mit der Irrationalität des Unendlichen verbunden: Marcello Morandini mit



Begehrte Fotomotive waren bei der Ausstellungseröffnung Morandinis von Willkür und Zufall befreite Bilder.



Der Künstler trug sich ins Oberbürgermeister Ulrich

# der Geometrie



n: Marcello Morandini mit einem seiner Werke.

Fotos: Florian Miedl



Der Künstler trug sich ins Goldene Buch der Stadt ein, zu deren Seele, wie Oberbürgermeister Ulrich Pötzsch (links) sagte, Kunst und Design gehören.

zählte alphabetisch knapp drei Dutzend Ausstellungsorte auf – von A wie Amsterdam über Hiroshima und Rio bis zum Z wie Zürich.

Morandini, sagte er, sei berühmt als Künstler, Designer und Architekt. Als Designer – von Bestecken, Möbeln, Vasen und Uhren – löse er Probleme, als Künstler erfinde er sie. Falls man solche Kunst, wie sie hier auf großen und bis zu 60 000 Euro teuren Wandbildern vorgeführt wird, ein Problem nennen will. Zu sehen sind teils dreidimensional wirkende Ergebnisse eines Experiments mit der Wahrnehmung. Morandini, hat ein Kenner gesagt, erforsche Formen im Verhältnis zu ihrer Möglichkeit, sich zu entwickeln und zu verändern. Dabei setzt er auf Rationalität und Mathematik, von Willkür und Zufall sind seine Bilder befreit. Sie faszinieren als Versuche, die Logik von Konstruktionen mit der Irrationalität des Unendlichen zu verbinden.

Glanzstücke dieser Ausstellung, bei deren Eröffnung sich Morandini ins Goldene Buch der Stadt Selb eintrug – zu deren Seele, sagte Oberbürgermeister Ulrich Pötzsch, gehörten Kunst und Design – sind 18 mittelgroße Plexiglas-Skulpturen. Aus elementaren Formen wie Kreis, Quadrat und Dreieck schuf der Künstler durch Kombination, Permutation und Variation vielgestaltige Körper reiner Schönheit: wahre Wunderwerke aus der Welt der Geometrie.

Auf den Architekten Morandini weisen Fotografien seiner Projekte in Selb, Speichersdorf und Weißenstadt hin. Außerdem nahm er im Theaterfoyer temporäre bauliche Veränderungen vor: In Schwarz und Weiß neu gestaltet und in Kunstwerke verwandelt präsentieren sich vier Treppen und fünf Baukörper. Letztere wurden von Volker Seitz Säulen genannt; da sie aber viereckig sind, handelt es sich um Pfeiler.

## Öffnungszeiten und mehr

Die Ausstellung ist bis zum 3. April zu sehen, sie ist donnerstags von 16 bis 18, samstags von 10 bis 14 und sonntags von 10 bis 12 Uhr sowie zu allen Theaterveranstaltungen geöffnet. Zu den Exponaten zählt auch ein Film über Morandini und sein Schaffen, der als Weltpremiere gezeigt wird. Ein Katalog zur Ausstellung wird bei der Finissage am Schlußtag vorgelegt.